



Abs, H.J., Hahn-Laudenberg, K., Deimel, D., & Ziemes, J.F. (Hrsg.): *ICCS 2022. Schulische Sozialisation und Politische Bildung von 14-Jährigen im internationalen Vergleich*. Münster: Waxmann (2024), 392 Seiten.

Mit der International Civic and Citizenship Education Study 2022 (ICCS-2022) geht

die einzige international vergleichende Studie zur politischen Bildung und zur politischen Sozialisation von Jugendlichen in die nächste Runde. Die Studie wurde 2009 zum ersten Mal durchgeführt, 2016 wiederholt und liegt nun in der Neuauflage mit den aktuellen Daten aus dem Erhebungszeitraum Frühjahr 2022 vor. Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren Jugendliche der 8. Jahrgangsstufe, Lehrpersonen und Schulleiterinnen und -leiter aus Europa (21 Staaten), Südamerika (Brasilien und Kolumbien) sowie Ostasien (Taiwan). Die Befunde für Deutschland basieren ausschließlich auf den Daten der teilnehmenden Bundesländer Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein. Trotz der großen deutschen Stichprobe (zusammengerechnet knapp 5000 Schülerinnen und Schüler, 3000 Lehrpersonen und 230 Schulen) limitiert und verzerrt dieser Teilnehmerkreis den Aussagegehalt der auf Deutschland bezogenen Ergebnisse auf diese zwei Bundesländer – dies ist ausgesprochen bedauerlich, vor allem auch vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklung der politischen Bildung und Sozialisation von Kindern und Jugendlichen in den ostdeutschen Bundesländern.

Die im vorliegenden Band veröffentlichten Ergebnisse der ICCS-2022 werden in zwei großen Themenblöcken präsentiert. Im ersten Teil, der unter der Überschrift „Herausforderungen in der Demokratie“ steht, werden das politische Wissen, Einstellungen und Überzeugungen der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler präsentiert. Die deskriptiven Befunde sind spannend zu lesen und liefern vor allem durch den internationalen Vergleich tiefe Einblicke in die politische Wahrnehmung und das politische Wissen der Jugendlichen. Bemerkenswert positive Befunde zeigen sich für das politische

Institutionenvertrauen, das politische Interesse und die Zustimmung für Europa. Unverkennbar ist darüber hinaus die Replikation von Zusammenhängen, die bereits in den anderen großen Bildungsstudien (PISA, IGLU etc.) für Kinder und Jugendliche in Deutschland beobachtet wurden. Auch die Ergebnisse der ICCS-2022 zeigen in dieser Hinsicht eine Abhängigkeit z.B. des politischen Wissens vom Elternhaus, der Herkunft und der Schulform.

Insbesondere für Lehrpersonen liefert der zweite Teil „Politikdidaktische und demokratiepädagogische Herausforderungen“ die interessantesten und aufschlussreichsten Befunde zum Stand der schulbezogenen politischen Bildung. Hier werden aus Sicht der befragten Lehrkräfte unter anderem Erkenntnisse zum Einsatz von Lehrplänen, Unterrichtsinhalten und Fragen der politikdidaktischen Unterrichtsplanung und -durchführung vorgestellt. Die an dieser Stelle präsentierten Ergebnisse liefern vor dem Hintergrund der empirischen Datenlage einen wichtigen Einblick in aktuelle politikdidaktische Problem- und Handlungsfelder, darunter Aspekte einer digital gestützten politischen Bildung und Fragen des unterrichtsbezogenen Umgangs mit Polarisierung und Kontroversität.

Zusammenfassend betrachtet, liefert die ICCS-2022 einen wichtigen empirischen Beitrag zur politischen Bildung. Insbesondere für Praktikerinnen und Praktiker bietet der zweite Teil einen wichtigen Reflexionsanlass, um über die Planung und Gestaltung des eigenen Unterrichts nachzudenken. Etwas phrasen- und rezeptartig lesen sich hingegen die in Teilen der Darstellung vorgeschlagenen unterrichtspraktischen Implikationen der Studie, wenn z.B. zur Wahrung des konstruktiven Umgangs mit gesellschaftlicher Vielfalt die Forderung nach einem stärkeren Einsatz „(...) von Methoden der politischen Bildung und einer demokratischen Schulentwicklung“ (S. 14) geäußert wird. Für zukünftige Neuauflagen wünscht man sich insbesondere eine Ausweitung der deutschen Stichprobe auf weitere Bundesländer sowie eine stärkere Kontextualisierung der internationalen Befunde, die in der Darstellung und Diskussion der für Deutschland relevanten Ergebnisse leider etwas untergehen.

Dennis Hauk